

CHARLOTTE
RAMPLING

ISABELLA
ROSSELLINI

GRACE
JONES

ANNA
WINTOUR

CLAUDIA
SCHIFFER



DIE IKONE
DER MODE-
FOTOGRAPHIE
WIRD 100

HELMUT THE BAD AND THE BEAUTIFUL NEWTON

FILMWELT VERLEIHAGENTUR PRÄSENTIERT EINE LUPA FILM PRODUKTION IN KO-PRODUKTION MIT ZDF/3SAT UND MONARDA ARTS IN ZUSAMMENARBEIT MIT DER HELMUT NEWTON STIFTUNG UND MK2 FILMS „HELMUT NEWTON – THE BAD AND THE BEAUTIFUL“
MIT ISABELLA ROSSELLINI CHARLOTTE RAMPLING GRACE JONES MARIANNE FAITHFULL CLAUDIA SCHIFFER ANNA WINTOUR HANNA SCHYGULLA UND JUNE NEWTON
TONGESTALTUNG & MISCHUNG MARKUS KROHN ORIGINALTON MARCO ZACHALSKY ELFE AUFSESSER MONTAGE TOM WEICHENHAIN BILDGESTALTUNG PIERRE NATIVEL SVEN JAKOB-ENGELMANN MARCUS WINTERBAUER HERSTELLUNGSLEITUNG CHRISTINE RAU
REDAKTION JULE BRODA ELISABETH RUPP KO-PRODUZENT TORSTEN BÖNHOF PRODUZENT FELIX VON BOEHM DREHBUCH & REGIE GERO VON BOEHM

© 2020 LUPA FILM / MONARDA ARTS / ZDF

LUPA FILM

MONARDA

3 sat

ZDF

HELMUT NEWTON FOUNDATION

medienboard
Berlin Brandenburg

MDM

DEUTSCHE
FILMBILDBANK
FONDS

FILMWELT

www.helmutnewton-derfilm.de f/FilmweltVerleihagentur



präsentiert

HELMUT THE BAD AND THE BEAUTIFUL NEWTON

Regie & Drehbuch
GERO VON BOEHM

Mit
HELMUT und JUNE NEWTON,
NADJA AUERMANN, MARIANNE FAITHFULL, SYLVIA GOBBEL,
GRACE JONES, CHARLOTTE RAMPLING, ISABELLA ROSSELLINI,
CLAUDIA SCHIFFER, HANNA SCHYGULLA, CARLA SOZZANI, ARJA TÖYRYLÄ,
ANNA WINTOUR u.a.

AB 9. JULI 2020 IM KINO

Im Verleih und Vertrieb von Filmwelt Verleihagentur GmbH

HELMUT THE BAD AND THE BEAUTIFUL NEWTON

VERLEIH & VERTRIEB

Filmwelt Verleihagentur GmbH
Karl-Theodor-Str. 68 | 80803 München
Tel. 089 – 27 77 52 17
Fax 089 – 27 77 52 11

www.filmweltverleih.de
info@filmweltverleih.de

PRESSEBETREUUNG

MEDIA OFFICE
Kantstraße 54 | 10627 Berlin
Tel. 030 – 88 71 44 0

www.media-office-presse.com
info@media-office-presse.com

Weitere Informationen zum Film finden Sie auf:

www.helmutnewton-derfilm.de

Presseinformationen und Bildmaterial stehen online für Sie bereit unter:

www.filmpresskit.de

TECHNISCHE DATEN

Produktionsort / -jahr	DEUTSCHLAND 2020
Länge	89 MIN.
Tonformat	5.1 DOLBY
Bildformat	2 K Flat
Originalsprachen	ENGLISCH, DEUTSCH

HELMUT THE BAD AND THE BEAUTIFUL NEWTON

INHALT

Besetzung	5
Stab	5
Kurzinhalt	6
Pressenotiz	6
Inhalt	7
Interview mit dem Autor und Regisseur	8
Fetisch, Fashion und Freiheit – Helmut Newtons Lebenswerk	10
Helmut Newton – biographische Notizen	13
Die Protagonistinnen	20
Der Regisseur	23
Die Produktionsfirma	27

HELMUT THE BAD AND THE BEAUTIFUL NEWTON

BESETZUNG

Mit HELMUT und JUNE NEWTON,
NADJA AUERMANN, MARIANNE FAITHFULL,
SYLVIA GOBBEL, GRACE JONES, CHARLOTTE RAMPLING,
ISABELLA ROSSELLINI, CLAUDIA SCHIFFER,
HANNA SCHYGULLA, CARLA SOZZANI, ARJA TÖYRYLÄ,
ANNA WINTOUR u.a.

STAB

Regie und Drehbuch	GERO VON BOEHM
Kamera	PIERRE NATIVEL MARCUS WINTERBAUER ALEXANDER HEIN SVEN JAKOB-ENGELMANN
Ton	ELIE AUFSEESSER MARCO ZACHALSKY MORITZ SPRINGER HARDY HERGT
Editor	TOM WEICHENHAIN
Produzent	LUPA FILM, FELIX VON BOEHM
Herstellungsleitung	CHRISTINE RAU
Produktionsassistentz	TAMARA DENIC, NELE HUSSMANN, KATRIN JOCHIMSEN
Koproduzent	MONARDA ARTS
ZDF / 3Sat, Redaktion	JULE BRODA, ELISABETH RUPP
Bild- Und Ton Postproduction	DIGITAL IMAGES GMBH
Grading	TIM KIESSIG
Sound Design	MARKUS KROHN
Zusätzliches Sound Design	HOLGER KLÖDEN

HELMUT THE BAD AND THE BEAUTIFUL NEWTON

“I love vulgarity. I am very attracted by bad taste – it is a lot more exciting than that supposed good taste, which is nothing more than a standardised way of looking at things. Good taste is anti-fashion, anti-photo, anti-girl, anti-eroticism! Vulgarity is life, amusement, desire, extreme reactions!” Helmut Newton

KURZINHALT

Er war einer der Großmeister der Fotografie. Helmut Newton – elegant, verspielt, erfinderisch, provokativ, inspirierend – und inspiriert durch scharfe Beobachtungen und tiefe Kindheitswurzeln im Berlin der Goldenen Zwanziger. Berlin war seine Stadt – und er war Berlin. Aber er war auch ein Kosmopolit.

Anlässlich des 100. Geburtstags von Helmut Newton im Jahr 2020 erzählt Gero von Boehms Dokumentarfilm HELMUT NEWTON – THE BAD AND THE BEAUTIFUL nicht nur die berührende Lebensgeschichte des in Berlin geborenen jüdischen Fotografen, sondern er wirft dabei einen besonderen Blick auf sein nicht unumstrittenes Oeuvre. Im Film kommen außer dem einzigartigen Frauen-Porträtisten Helmut Newton ausschließlich Frauen zu Wort: Marianne Faithfull, Claudia Schiffer, Charlotte Rampling, Grace Jones, Nadja Auermann, Isabella Rossellini, Anna Wintour, Hanna Schygulla und seine Ehefrau June Newton, aber auch die amerikanische Intellektuelle Susan Sontag.

PRESSENOTIZ

HELMUT NEWTON – THE BAD AND THE BEAUTIFUL zeigt den legendären Fotografen des 20. Jahrhunderts sowohl bei der Arbeit als auch in privaten Situationen. Zu sehen sind Film- und Tondokumente, die zu Lebzeiten Newtons entstanden. Für die Arbeit an seinem Dokumentarfilm hat Gero von Boehm uneingeschränkten und exklusiven Zugang zum Archiv der Helmut Newton Stiftung erhalten.

Der Dokumentarfilm über Helmut Newton fällt in eine Zeit, in der der Blick der Kunst, der Blick von Malern, Fotografen und Filmemachern auf den weiblichen Körper auf dem Prüfstand steht. Einzelne Werke gelten als „unmoralisch“. In Museen wird diskutiert, ob man sie nicht besser vor den Augen der Öffentlichkeit verbergen sollte. Droht ein Geschmacksdiktat? In diesem Spannungsfeld bewegen sich – nach wie vor – auch die Fotografien von Helmut Newton. HELMUT NEWTON - THE BAD AND THE BEAUTIFUL wird beim Tribeca Film Festival in New York Weltpremiere feiern.

HELMUT NEWTON – THE BAD AND THE BEAUTIFUL ist eine Produktion von Lupa Film in Ko-Produktion mit ZDF / 3Sat und Monarda Arts in Zusammenarbeit mit der Helmut Newton Stiftung und MK2 Films. Der Film wurde gefördert vom Medienboard Berlin-Brandenburg, der Mitteldeutschen Medienförderung und dem Deutschen Filmförderfonds. Filmwelt Verleihagentur bringt HELMUT NEWTON – THE BAD AND THE BEAUTIFUL am 9. Juli in die Kinos.

HELMUT THE BAD AND THE BEAUTIFUL NEWTON

INHALT

Helmut Newton – der junge jüdische Fotograf, aus Nazi-Berlin vertrieben, wird nach einer Odyssee durch die Welt zum Superstar. Er entwirft mit seinen Fotos ein neues, oft provozierendes Frauenbild. Damit prägte er für lange Zeit nicht nur die Fotografie.

Anlässlich seines 100. Geburtstags erzählt der bekannte Autor, Journalist und Regisseur Gero von Boehm in seinem Dokumentarfilm HELMUT NEWTON – THE BAD AND THE BEAUTIFUL nicht nur die berührende Lebensgeschichte des in Berlin geborenen und dort auch begrabenen Fotografen. Er wirft dabei einen ganz besonderen Blick auf das Zentrum von Newtons Werk: die Darstellung des weiblichen Körpers.

In den 1970er Jahren war es der Fotograf Helmut Newton, der als Avantgardist eine Zeitenwende anstieß. Noch nie hatte man in Glamour-Magazinen und in der Mode-Werbung Frauen in derartigen Posen gesehen. Nun aber gab es plötzlich dominante Frauen, die mit großen Hunden, auf nächtlichen Straßen, mit Messern, in Männerkleidung oder als Nymphomaninnen posierten. Wie hat Newton den Blick auf den weiblichen Körper beeinflusst? Welche Sichtweisen und Lüste hat er durch die Macht seiner Bilder befördert? Waren die starken Frauen, die er zeigte, Sex-Objekte oder Sex-Subjekte? Wie ist Newtons Fotografie heute zu sehen?

Im Film kommen neben dem großen Frauen-Porträtisten Helmut Newton selbst ausschließlich Frauen zu Wort – vor allem seine Wegbegleiterinnen aus Film und Mode: Charlotte Rampling, Isabella Rossellini, Grace Jones, Anna Wintour, Marianne Faithfull, Hanna Schygulla, Claudia Schiffer, Nadja Auermann, Sylvia Gobbel, Carla Sozzani, Arja Toyryla und nicht zuletzt seine Ehefrau June Newton, aber auch kritische Stimmen wie die von Susan Sontag.

Gero von Boehms unterhaltsamer Dokumentarfilm reist mit Helmut Newton und „seinen“ Frauen durch die unterschiedlichen Phasen seines außergewöhnlichen, manchmal dramatischen Lebens, zeigt seine Arbeit und sein Umfeld. Der Regisseur Gero von Boehm konnte auf Newtons umfassendes Bildarchiv zurückgreifen und so alle Facetten des Fotografen zeigen.

HELMUT THE BAD AND THE BEAUTIFUL NEWTON

INTERVIEW MIT DEM AUTOR UND REGISSEUR

„Tradition und Avantgarde“ – Gero von Boehm über Helmut Newton

Wie haben Sie Helmut Newton kennengelernt?

Getroffen haben wir uns zum ersten Mal bei gemeinsamen Freunden in Paris, das muss etwa 1997 gewesen sein. Wir haben uns damals auf Anhieb verstanden und entdeckten, dass wir einen sehr ähnlichen Humor hatten, den gleichen Sinn für skurrile Situationen. Und ich mochte sofort seine Frau June, vielleicht auch, weil ich - wie Helmut - intelligente und starke Frauen sehr gern habe. Wir haben uns dann ein paarmal in Monte Carlo gesehen und vor allem auch in Berlin, das er so liebte.

Worüber sprachen Sie, wenn Sie sich trafen?

Über alte deutsche Filme, über Musik, über die Novellen von Arthur Schnitzler. In Monte Carlo, wo er wegen der Steuer und des Wetters lebte, haben wir manchmal zusammen Leute beobachtet, dieses teilweise bizarre Publikum dort, und wir haben ein bisschen gelästert. Er war ja ein Voyeur im besten Sinne. In Berlin hat er mir viel erzählt von seiner Jugend in der Stadt, in den 1920er und 1930er Jahren, von seinen Freunden, von der wunderbaren Mode-Fotografin Yva, bei der er gelernt hatte und dann natürlich von der Zeit nach der Machtergreifung durch die Nazis. Wie gefährlich es für ihn als Jude war, wie er sich nachts in Kellern versteckt hat und dann schließlich, im Dezember 1938, einen Monat nach den schrecklichen Pogromen, aus Berlin geflohen ist. Er hat mir den Bahnsteig gezeigt, von dem er den Zug nahm, um auf ein Schiff nach China zu gelangen. Und irgendwann dachte ich natürlich: Über diesen Mann muss man einen Film machen. Dann hat es nochmal eine Weile gedauert, bis ich ihn und vor allem auch June von diesem Projekt überzeugt hatte. Sie war ja äußerst protektiv, und er war eigentlich ein sehr privater Mensch. Aber irgendwann sagten sie: „You have our blessing.“ Dann haben wir in Monte Carlo, in Paris, in Berlin und in Hollywood gedreht und schließlich kam ein Fernsehporträt für ZDF/Arte „Helmut Newton – mein Leben“ dabei heraus. Aber ich hatte noch viel unveröffentlichtes Material, das jetzt in den Kinofilm eingeflossen ist, ebenso wie Video-Aufnahmen, die June über Jahre von Helmut gemacht hat. Und dann natürlich das große Glück, mit der Helmut Newton Foundation eng zusammenzuarbeiten und über das gesamte Bildarchiv verfügen zu können.

Eine Grundidee für den Film war, nur Frauen über ihn erzählen zu lassen. Warum?

Frauen waren Helmut's Lebensthema und sein großes Thema als Fotograf. Er kannte die Frauen wie kaum ein anderer und die Frauen kannten ihn. Deshalb fand ich, dass sie am besten über ihn reden könnten. Ich wollte auch nicht die üblichen Männeranekdoten. Überhaupt: Männer waren für Helmut ja nur Accessoires. Einige der Protagonistinnen im Film kenne ich selbst seit langer Zeit – zum Beispiel Isabella Rossellini, Charlotte Rampling und Hanna Schygulla, deren Zusagen hatte ich schnell. Und dann kamen wunderbare Frauen wie Grace Jones, Nadja Auermann, Claudia Schiffer, Marianne Faithfull und Anna Wintour dazu.

HELMUT THE BAD AND THE BEAUTIFUL NEWTON

Zum Schluss ging die Rechnung auf: Sie haben alle mit ungeheurer Offenheit von ihren Begegnungen mit Helmut erzählt.

Grace Jones zum Beispiel erinnert sich daran, wie er sie mehrmals einbestellte und immer wieder vergaß, dass sie so kleine Brüste hat und damit keine typische Newton-Frau ist. Jedes Mal schickte er sie nach Hause. Aber schließlich haben sie doch berühmte Fotos zusammen gemacht. Eine sehr lustige Geschichte... Die große Anna Wintour die als junge Moderedakteurin bei der britischen Vogue ein Shooting in Kalifornien mit Helmut machen sollte, meldete sich einen Tag davor krank, weil sie einfach zu viel Ehrfurcht vor diesem Giganten Newton hatte. Und Charlotte Rampling erzählt, wie sie ihre allerersten Nacktfotos mit Helmut machte, auf dem Schreibtisch in einem Hotelzimmer in Arles. Es waren auch seine ersten Nacktfotos. Nadja Auermann dagegen wollte sich nicht nackt fotografieren lassen, das hat er ihr übelgenommen.

Er hat vor allem die Fotografie der 1970er und 1980er Jahre geprägt, und seine Fotos sind auch heute noch Ikonen. Aber was wird von Helmut Newton für immer bleiben?

Die Unverkennbarkeit seiner Fotos. Das ist allein schon ein Merkmal für Qualität. Bei mir persönlich bleibt für immer das Andenken an einen Freund, bei dem ich bestimmte Eigenschaften besonders schätzte. Er verkörperte eine bestimmte Tradition, gepaart mit Avantgarde. Er hatte Eleganz, er hatte Stil und gleichzeitig war er frech, nahm keine Rücksicht auf political correctness und war im Kopf total jung geblieben. Ich denke oft an ihn, gerade in unserer immer uniformer, uneleganter und prüder werdenden Welt. Leute wie er sind verdammt selten geworden.

Es gibt Stimmen, die sagen, man solle Helmut Newtons Blick auf den weiblichen Körper heute lieber nicht mehr zeigen...

Zensur durch Spießer? Ein Geschmacksdiktat? Um Himmels Willen. Jeder kann von Helmut Newtons Bildern denken und darüber sagen, was er will. Aber sie sind nun mal da. Ich bin grundsätzlich dagegen, die Freiheit der Kunst auch nur im mindesten einzuschränken und auch noch zu vergessen, dass es in der Kunstgeschichte von Anbeginn Nacktheit gegeben hat. Man müsste alle Antikensammlungen wegschließen, viele Cranachs, Caravaggios und Picassos abhängen. Und Helmut Newton zeigt uns doch mit sehr vielen seiner Bilder gerade wie stark und – für manche Männer sicher erschreckend – selbstbewusst Frauen sein können.

HELMUT THE BAD AND THE BEAUTIFUL NEWTON

FETISCH, FASHION UND FREIHEIT – HELMUT NEWTONS LEBENSWERK

Von Ulf Pape, Autor

Die Machtfrage des nackten Körpers stellt kein anderer Fotograf des 20. Jahrhunderts so laut und deutlich wie Helmut Newton.

Vier Frauen gehen leicht versetzt zueinander auf die Kamera zu, in „Dressed“ tragen sie aktuelle Mode, Business-Looks, würde man heute sagen. In „Naked“ tragen sie nichts als die High Heels, auf denen sie gehen, von Newton festgehalten, aus einer leichten Unterperspektive. Auf beiden Bildern stehen die vier Frauen in den exakt gleichen Körperhaltungen. Die Aufnahmen gleichen sich abgesehen von dem Gegensatz „angezogen – nackt“ wie eineiige Zwillinge. Allein die Suche nach dem Unterschied zwischen den beiden Bildern wirft eine Dialektik auf, die für das gesamte Werk Helmut Newtons steht: Die Frage nach Stärke und Schwäche.

Mit seinem 1981 für die französische Vogue produzierten Bildpaar „Sie kommen, Paris (Dressed and Naked)“ offenbart Newton seine Lust an der Verschränkung von Fashion- und Aktfotografie. Jedes fotografische Genre fügt sich in Newtons Schaffen zu Unterkategorien der Aktfotografie. Geschlechterrollen unterläuft er so anspruchsvoll, dass er den nackt fotografierten Körper vom Verdacht der Anrührigkeit befreit.

Die Präsentation der Frauenkörper ruft Vergleiche auf, die von antiken Karyatiden, jenen weiblichen Skulpturen, die in der Architektur wie Säulen tragende Funktion haben, über Botticellis „Geburt der Venus“ (1486) bis hin zu Oskar Schlemmers „Bauhautstreppe“ (1932) reichen. Die Mode spielt eine weitaus kleinere Rolle als die Modelle. Die vier Frauenkörper vermitteln nicht nur den Unterschied zwischen Kleidung und Nacktheit, sondern auch den Unterschied zwischen Nacktheit und Entblößung.

Die Inszenierung des Körpers im Raum oder im Verhältnis zu anderen Körpern wirft bei Helmut Newton immer Fragen von Dominanz, Verfügbarkeit und Machtgefälle auf – auch dann, wenn es ein männlicher Akt ist, etwa Helmut Berger, 1984 in einem Haus in Beverly Hills, vor einem pompösen Kamin fotografiert, seinen Penis zur Kamera gewandt, sich selbst im Spiegel betrachtend. Oder, ebenfalls in Beverly Hills: Playboy-Verleger Hugh Hefner, versunken im Lehnstuhl, aus einer Flasche trinkend, während sich Carrie Leigh, früheres Playmate und seine damalige Ehefrau, an ihn lehnt, leicht abgewandt, sehr gelangweilt. Jedes noch so valide Urteil über Abhängigkeit zueinander scheint sich im selben Bild selbst infrage zu stellen. Es ist gerade die widersprüchliche Dynamik des Begehrens, die Verunsicherung der Herrschaft, die Newton ästhetisiert.

Wenn Nadja Auermann sich an ein Shooting mit Newton in einem Hotelzimmer in Monaco erinnert, macht sie eine Feststellung, die das stärkste Spannungsfeld im Werk Newtons umschreibt: „... ich sehe aus wie eine Barbie-Puppe, die nach dem Spielen einfach so da liegen gelassen wurde.“, sagt Auermann in

HELMUT THE BAD AND THE BEAUTIFUL NEWTON

HELMUT NEWTON – THE BAD AND THE BEAUTIFUL. Tatsächlich imitiert das an diesem Tag entstandene Foto eine Puppe: auf dem Rücken liegend, steife Beine, rosafarbene Federboa, vom Spielen zerzauste Haare und unmenschlich weit geöffnete Augen. Die Spannung entsteht aus der Frage, ob Newton kritisiert, indem er inszeniert – bei gleichzeitiger Überhöhung der Körper. Der Kunsthistoriker Klaus Honnef schreibt: „Er hat vielmehr dem nackten menschlichen Körper erst zu seinem eigentlichen Recht in der Photographie verholfen, indem er dessen erotische Ausstrahlung betonte.“

Nadja Auermann führt über das Motiv als Puppe fort: „Man kann sagen, das ist sexistisch oder frauenfeindlich, aber man kann auch sagen, er hält der Gesellschaft einen Spiegel vor und zeigt, du möchtest, dass deine Frau im Minirock rumrennt und im Grunde behandelst du sie wie eine Barbie.“

Im späten 19. Jahrhundert wurde Mode an menschengroßen Puppen aus Weidengeflecht präsentiert, wie die Kunsthistorikerin Sylvie Lécallier in einem Essay über die Rolle des Models in der Modefotografie darstellt. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts verabschiedeten Couturiers sich von ihnen und präsentierten ihre Kollektionen an Mannequins. Ab etwa 1910 von Modellen florierte die Modefotografie – und mit ihr der Beruf des Models. Mit dem Heranwachsen der Mode zu einer Industrie, hat sich das Verhältnis aus Modefotograf zu Model entwickelt, das wiederum vom Spannungsverhältnis männlicher und weiblicher Projektionen bestimmt war.

Die großen ästhetischen Zäsuren setzten in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts Fotografen wie der Deutsche Adolphe de Meyer für die Vogue, unter dem Verleger Condé Nast in New York, außerdem der Amerikaner Edward Steichen, der Franzose Man Ray und der Brite Cecil Beaton.

Nachdem seit den 1950er Jahren mit Irving Penn und Richard Avedon von New York aus der Minimalismus die Modefotografie beherrschte, kam der nächste große Epochenimpuls in den späten 1960ern mit Helmut Newton, der die Mode sexualisierte, wie niemand es bis dahin vor einem so großen Publikum wagte.

Newton arbeitet mit strenger Bildkomposition, spielt mit Tabubrüchen. Kaum ein Feld bietet diese Brüche so vielseitig an wie die Modefotografie, in der die Funktion des Vorführs von Mode das Problem des Vorführs von Frauen mit sich bringt. Die Rolle des Models bewegt sich laut der Kunsthistorikerin Caroline Evans „auf unangenehme Weise zwischen der eines Subjekts und eines Objekts, zwischen animiert und leblos, zwischen lebendiger Frau und Attrappe“. Mit exakt dieser Problemstellung generiert Newton ein fotografisches Kapital, das in seinen äußersten Formen Fetische anklingen lässt: Tina Chow an einen Tresen gefesselt, Nadja Auermann an Krücken, im Rollstuhl oder mit einer Beinprothese, die Bodybuilderin Lisa Lyon an einer Stange hängend, eine kopflose Frau auf dem Rücken liegend, während ein Schäferhund über sie hinwegsteigt. „Stopper“, nennt Anna Wintour, die Chefredakteurin der amerikanischen Vogue, die Fotostrecken von Helmut Newton – Bilder, über die niemand hinwegblättern kann.

Eine typische Pin-up-Pose einer auf allen Vieren hockenden Frau denkt Newton so zu Ende, dass er auf den Rücken der Frau einen Pferdesattel setzt. Newton benutzt Fashion, um ihre gängige Ikonographie zu

HELMUT THE BAD AND THE BEAUTIFUL NEWTON

zerschlagen und als Fetisch wieder zusammenzusetzen. Gerade durch die Fetischisierung fokussiert er auf die Rollen, die den Geschlechtern zugeschrieben werden. Dass solche Bilder nur innerhalb des Kontextes funktionieren, den sie sprengen, birgt ebenso viel Spannung wie Gefahr.

Der Tabubruch erregt Aufmerksamkeit, Newton erreichte über Fashion-Magazine ein Millionenpublikum, aber wenn der Tabubruch Entsetzen erregt, folgt der Skandal. Als das Magazin Stern 1978 eine Titelgeschichte über den New Yorker Club Studio 54 mit einem Motiv von Grace Jones auf dem Cover bewarb, gab es einen Skandal. Jones war nackt, schwarz wie sie ist, lächelte in Newtons Kamera, während sie an den Füßen angekettet war.

Alice Schwarzer versammelte damals prominente Frauen hinter sich, um den Stern für seine Covergestaltung – „bis hin zum viehisch vorgeführten Objekt“ – vor Gericht zu bringen. Etwa zur gleichen Zeit, in einer französischen Talkshow, traf Helmut Newton auf die amerikanische Schriftstellerin und Philosophin Susan Sontag, die Newton attestierte, was für ein freundlicher Mann er sei, aber: „As a woman, I find your photos very misogynous.“

Dass sich der Konflikt um die Deutung von Newtons Inszenierungen nicht auflösen lässt, ist vor allem in der Uneindeutigkeit begründet, mit der Newton Frauen männliche Eigenschaften zuschrieb und Männern weibliche Eigenschaften. In seinem Text „World without Men“ schrieb er 1975: „The men are women dressed up as men. But the illusion must be as perfect as possible, to try to confuse the reader.“

Die Kunsthistorikerin Nathalie Herschdorfer schreibt in ihrem Band „100 Jahre Modefotografie“: „Helmut Newton gehörte zu den ersten Magazinfotografen, die auch als Künstler wahrgenommen wurden.“ Newton habe uns eine neue Betrachtung von allem ermöglicht, was in der Mode verhandelt wird. Gerade in der Rolle des gestaltenden Künstlers holte Newton die Aktfotografie aus ihrer Nische und lud sie mit Glamour, Pop und Diskurs auf. Mit den Umbrüchen des Verlags- und auch Modemarkts in den 1990er Jahren eroberte eine neue Generation von Fashion- und Kulturmagazinen die Märkte. Die Titel lauteten Numéro, Purple, i-D, Popcorn und zuletzt 032c. Ihre Bilderwelten speisten sich aus der Punk- und Street-Kultur, lehnten Glamour ab und verlangten eine neue Generation an Fotografen.

Zur gleichen Zeit, Ende der 1990er war Helmut Newton gemeinsam mit seiner Frau June längst mit der Suche nach einer Heimat für seinen Nachlass beschäftigt. Berlin, die Stadt, in der er 1920 als Helmut Neustädter geboren wurde, sollte diese Heimat werden. Die Stadt, in der der Sohn eines jüdischen Knopffabrikanten mit zwölf Jahren seine erste Kamera kaufte und mit 16 Jahren eine Ausbildung bei der legendären Fotokünstlerin Yva aufnahm.

Als Newton auf der Suche nach einem Ort für seinen Nachlass eines Tages vor dem ehemaligen Landwehkasino in Charlottenburg stand, einem neoklassizistischen Prachtbau, drehte er sich um, zum Bahnhof Zoo, und sagte: „Hier bin ich 1938 abgefahren und habe Berlin verlassen.“

HELMUT THE BAD AND THE BEAUTIFUL NEWTON

HELMUT NEWTON – BIOGRAPHISCHE NOTIZEN

Kindheit in Berlin

Woher kam das alles? Welcher Frauentypus hat ihn besonders geprägt?

Newton selbst sagte immer wieder, dass die visuellen Einflüsse im Berlin der 1920er und 1930er Jahre und später die Bilderwelt der Nazis Spuren in seiner jugendlichen Psyche hinterließen. Er war 1920 in dieser Stadt geboren worden und fotografierte schon im Alter von zwölf Jahren mit einer Kodak Boxkamera, der „Brownie“. Sofort begann er, mit Nachtaufnahmen zu experimentieren.

Helmut Newton:

Ich weiß nicht, woher meine lebenslange Liebe zur Nacht kam. Diese Liebe war und ist stark. Deshalb nahm ich mit zwölf Jahren meine kleine Boxkamera, die Brownie, und meine Agfa Boxkamera, die Tengor, mit in die U-Bahn. Ich hatte acht Bilder auf dem Film und belichtete sieben davon und dann sah ich den Funkturm, den ich immer schon geliebt hatte, und ich machte noch ein Bild von ihm. Dann gab ich den Film zum Entwickeln dem Drogisten an der Ecke und alles war schwarz bis auf den Funkturm. Aber ich dachte, ich sei ein Genie. Dass sieben Bilder schwarz waren, war mir völlig egal. Heute sieht das Funkturmbild nach nicht viel aus, aber auf mich wirkte es mysteriös und großartig als ich sieben, acht, zehn Jahre alt war.

Newtons Begeisterung für Nachtaufnahmen geht nicht zuletzt auf den französisch-ungarischen Künstler und Fotografen Brassai zurück.

Helmut Newton:

Brassai kommt immer noch durch bei mir, nach all den Jahren. Die Nacht hat für mich einen ganz besonderen Reiz, und er war der größte Meister der Nacht, aber ich bin auch nicht schlecht.

Brassai war sein Held was die Fotografie betraf. Nicht zuletzt deshalb fotografierte Newton seine Models oft auf den nächtlichen Straßen von Paris. Dabei entstanden kinoreife Bilder, versetzt mit seinem – oft etwas schwarzen – Humor.

Helmut Newton:

Der Film war natürlich auch eine Inspiration für mich. Das ist meine Beeinflussung durch die Kunst, durch die frühen Stummfilme. Und mich interessiert speziell die Kunst des frühen 20. Jahrhunderts, die Kunst des 19., 18. und 17. Jahrhunderts. Vieles davon kannst du bei mir entdecken. Wenn jemand eine meiner Fotografien betrachtet, kann er eine Art Echo darin erkennen.

Helmut Newton war ein großer Geschichtenerzähler, beeinflusst vor allem durch Autoren wie Arthur Schnitzler und Thomas Mann. Eine Ausgabe von Schnitzlers Novellen hatte er immer auf dem Nachttisch liegen.

Eine andere Inspiration war der Berliner Bildjournalist Erich Salomon, der Konferenzen und Gerichtspro-

HELMUT THE BAD AND THE BEAUTIFUL NEWTON

zesse fotografierte, meist mit natürlichem Licht. Und auch Newton wollte als Junge „rasender Reporter“ werden.

Helmut Newton:

Ich bin besessen davon, Bilder, die mich interessieren, aus Zeitungen Auszuschneiden. Ich schneide nur aus Tageszeitungen Bilder aus, das was mich interessiert, nicht aus Magazinen. In den Nachrichten oder bei den Paparazzifotos, Sachen, die wirklich heftig sind.

Ich bin auch versessen auf Sendungen über Verbrechen. Ich fotografiere zum Beispiel manchmal etwas, das ich im Fernsehen sehe, zuhause auf meinem Fernsehbildschirm. ... etwa ... eine schräge Unterhaltung zwischen einem Mann im Studio und jemand anderem, der tausende von Meilen entfernt ist.

Mit diesem riesigen Kopf. Diese Art Dinge, das Missverhältnis der Proportionen, die schräge Art der Kommunikation in den elektronischen Medien, dieser Austausch von Ideen, das fasziniert mich. Wenn du meine Fotografien betrachtest, siehst du, wie die Ideen wiederverwertet werden. Sachen, die ich vor Jahren ausgeschnitten habe, die ich in einem dicken Ordner verwahre, das passiert heute oder vielleicht morgen. Einige seltsame Nachrichtenfotos, Paparazzifotos – du wirst sie wiedererkennen, du wirst erkennen, was ich mit ihnen gemacht habe. Also, das ist meine Inspiration, du erkennst, wodurch die Fotografie beeinflusst wurde.

Glamour interessierte Newton von Anfang an, aber er wurde nie ein Teil davon. Zugehörigkeit zu irgendeiner Gruppe oder festgefügtten Geisteshaltung war ihm fremd. Beobachter zu sein, im besten Sinne ein Voyeur. Gelernt hatte er das schon im Berlin der dreißiger Jahre, als seine Mutter ihn zu Tanztees in die Grandhotels mitnahm. Das gefiel ihm sehr. Und er blätterte gern in den Modemagazinen seiner Mutter, etwa in der "Eleganten Welt". Das waren wichtige Anregungen für erste Modefotos mit seinen Freundinnen als Models.

Helmut Newton:

Ich ging morgens immer ins Strandbad Halensee, die Schule war mir egal. Ich kam dann immer zu spät, mein Haar triefte vor Nässe nach dem Schwimmen. Nie werde ich vergessen, dass ich einmal mit einem Mädchen zur Absperrung schwamm und sie dort unter Wasser auszog. Ich wurde aus dem Wasser zitiert, der Rettungsschwimmer betrachtete das Mädchen und schmiss mich raus und verbot mir, wiederzukommen. Es gab natürlich auch diese Schilder „Hunde und Juden unerwünscht“, aber die haben mich nie abgehalten, ich mochte das Schwimmen und es war mir egal. Ich machte einfach weiter. Ich kam wieder und schwamm so viel ich wollte mit meinen Freunden und Freundinnen.

Die Naziherrschaft und ihre „Nürnberger Gesetze“ veränderten das Leben von Helmut's Familie komplett. Nichts ist mehr so wie es war. Sein Vater war nicht mehr Generaldirektor der Knopffabrik, Helmut sah wie er litt. Und die Welt um die Familie herum änderte sich auch fundamental.

HELMUT THE BAD AND THE BEAUTIFUL NEWTON

Helmut Newton:

Als ich 13 war, kam Hitler an die Macht und sehr bald war ich von Naziästhetik umgeben, es gab nichts anderes. Ich war verrückt nach Fotografie und ich liebte das Kino, aber ich durfte nur in die Samstagabend-Vorstellung gehen. Natürlich ging ich so oft ich konnte und schmuggelte mich durch den Ausgang hinein. Hans Albers war mein Held. Ein Film mit dem Titel "F.P.1 antwortet nicht" war fantastisch. Außerdem habe ich Aufnahmen aller seiner Lieder, er sang wunderschön.

Zum ersten Mal wurden die Mittel der Propaganda viel mehr genutzt. Die Sowjets hatten sie schon verwendet, aber die Nazis waren noch ausgefuchster oder klüger darin. Mir wurde das auch vorgeworfen, obwohl alle wissen, dass ich Jude bin, und das ist okay für mich. Aber wenn man sich vorstellt, dass ein Kind, das verrückt nach Bildern ist und sich immer nur welche anschauen möchte, umgeben ist nur von Nazi-Bildern und deren Verherrlichung. Die Leute werfen mir vor, dass ich heute noch davon beeinflusst bin. Ich bin der Meinung, dass das normal ist, wenn man damit aufgewachsen ist. Ich bin mit dem Wissen aufgewachsen, dass die Nazis dich schnappen können, wenn du bei Rot über die Ampel gehst. Und dass du in einem Konzentrationslager enden kannst. Es war eine Zeit voller Schrecken, aber Kinder sind anders – wir fühlten uns stark, obwohl wir wussten, dass es gefährlich war.

Im Jahr 1936 wurde Newton Lehrling im Studio von Yva (Else Neuländer-Simon), einer der ersten Modelfotografinnen der damaligen Zeit.

Helmut Newton:

Dort lernte ich alles, das ganze Handwerk. Ich war ein Lehrling, ein richtiger Lehrling, ich lernte Negativretusche zu machen, ich lernte, das Studio auszuleuchten. Obwohl ich die niederste Form eines Lebewesens war. Lichtsetzen damals war schwierig, die Belichtungszeiten waren extrem lang, wir waren keine Assistenten, wir waren richtige Lehrlinge. Ich lernte viel, ich lernte jeden Zentimeter Film zu schätzen, anstatt nur Knöpfe zu drücken und alles maschinell zu machen, mit einem Motor an der Kamera.

Auf Wiedersehen, Berlin

1938 wurde Yvas Studio auf Druck der Nazis geschlossen. In jenem Jahr verließ Helmut Newton Deutschland. Im November waren während des schrecklichen Pogroms der „Reichskristallnacht“ Synagogen und jüdische Geschäfte zerstört und Juden ermordet worden. Mehr als 30.000 Juden waren in Deutschland und Österreich verhaftet und in Konzentrationslager gesperrt worden. Helmut Newton flüchtete nach China, seine Eltern nach Südamerika. Er sah sie nie wieder.

Helmut Newton:

Ich kam mit dem Zug raus. ... Ich verließ am 5. Dezember 1938 Berlin von einem Bahnsteig des Bahnhofs Zoo. Und im Jahr 2000 hatte ich meine Ausstellung in Berlin, und sie hatten riesige Poster für die Ausstellung im Bahnhof Zoo aufgehängt, genau am selben Bahnsteig, von dem aus ich nach Triest fuhr, um ein Schiff nach China zu erreichen. Ich weiß noch den Namen, es hieß „Conte Rosso“, ein Lloyd Triestino

HELMUT THE BAD AND THE BEAUTIFUL NEWTON

Schiff. Und als meine Ausstellung in Berlin war, ging ich zum Bahnhof Zoo und machte ein Foto von dem Poster mit all den Fahrgästen, die am selben Quai in den Zug stiegen.

Er kam gar nicht erst in China an, sondern blieb in Singapur, wo er als Zeitungsfotograf für die „Straits Times“ arbeitete.

Helmut Newton:

Es war eine seltsame Zeit und ich war so ein schlechter Reporter, dass ich nach zwei Wochen rausgeschmissen wurde und auf der Straße stand, ohne einen Penny. Ich war zu langsam. Bis ich meine Rollei-cord bereit hatte, war alles schon im Sande verlaufen, das Ereignis war vorbei.

Nach den frühen prägenden Erfahrungen im Berlin der 1920er und 1930er Jahre und in der Emigration kam ein weiterer entscheidender Einfluss auf sein Leben in den 1940er Jahren. In Australien lernte er die Fotografin und Schauspielerin June Brown kennen. 1948 heiratete er sie, und eine ebenso fruchtbare wie spannungsreiche Zusammenarbeit begann.

In späteren Jahren kuratierte June Newton, die selbst als Alice Springs eine hoch angesehene Fotografin ist, viele Ausstellungen von Helmut und gestaltete seine Bücher. Siebzehn Jahre lang blieben die Newtons in Australien. Helmut arbeitete vorrangig als Modelfotograf und bekam die australische Staatsbürgerschaft. 1956 verbrachte das Paar ein Jahr in London, bevor es nach Paris zog und dort bis 1981 lebte.

Liebe eines Lebens

Die Zusammenarbeit, aber auch die Unterschiede in Junes und Helmut's Werk kann man vor allem in „Us and Them“ sehen – eine gemeinsame Fotosammlung zu ihrem Universums aus Menschen, Orten und Situationen. Newton beschrieb ihre unterschiedliche Herangehensweise einmal so: „Wahrheit und Einfachheit“ für June, für sich selbst: „Manipulation und künstlerische Freiheit“. Newton inszenierte meisterhaft ausgeleuchtete Porträts von Anjelica Huston und ihresgleichen auf der einen Seite, June Aufnahmen ihres Mannes ohne Hemd oder auf einer Terrasse in Monaco in Shorts und anmutigen Stöckelschuhen auf der anderen Seite. Und in Paris wiederum fotografierte Helmut June, während sie ihm bei einer Fotosession zuschaute. Dieses Bild hat eine große Bedeutung.

Helmut Newton:

Das Bild hat viel mit meinem Leben zu tun. Ich habe es in den Vogue-Studios aufgenommen, wo ich Jahre und Jahre und Jahre verbrachte. June kam vorbei, sie war nie als Model da, und wollte zusammen mit mir in der Kantine zu Mittag essen. Aber ich war noch nicht fertig und sie setzte sich einfach. Sie wusste noch nicht mal, dass sie im Bildausschnitt zu sehen war, sie ahnte nichts. Und der ganze Kontaktbogen ist sehr interessant, weil man Junes verschiedene Gesichtsausdrücke während meiner Fotosession sieht. Normalerweise kommt sie nämlich nie zu einem Fotoshoot, wenn sie nicht selbst fotografiert.

HELMUT THE BAD AND THE BEAUTIFUL NEWTON

Oder das Bild von den Händen einer Frau, die, geschmückt mit Diamanten von Bulgari, ein gebratenes Hähnchen in Stücke reißt. Dieses Foto empörte den Luxusjuwelier derart, dass er drohte, keine Anzeigen mehr in der französischen Vogue zu schalten.

Newton nahm das heute aktuelle Modethema von Reichtum, Sex und Exzess um Jahrzehnte vorweg. In der Modewelt änderte Newton die Art, wie Fotografen die neuesten Trends darstellten. Anstatt einfach nur Frauen zu fotografieren, die Kleidung trugen, schuf er stets eine Geschichte und eine Stimmung, die für Frauen erstrebenswert schien. Sogar auf den Seiten der Hochglanz-Modemagazine demonstrieren Newtons Arbeiten seine Lust am Erschaffen von Szenebildern der Wollust, Sexualität und makellosem Stil.

Er machte aber auch nie ein Hehl daraus, dass er gerade in der Mode oft einfach nur für das Geld arbeitete: „I am a gun for hire“. Wie oft mag er seine Seele verkauft haben?

Helmut Newton:

Oft, wie eine Hure, ich brauchte Geld, ich war arm, und dann kommt ein Moment natürlich, Gott sei Dank, den die Amerikaner fuck-you-money nennen, das man in der Bank hat, also ein paar Moneten. Wo man sagen kann, dein Gesicht gefällt mir nicht, deine Art gefällt mir nicht, dein Auftrag gefällt mir nicht, ich mache es nicht. Das ist natürlich sehr wichtig und sehr schön, wenn man da ankommt, an diesem Punkt.

Ein anderer Blick auf den weiblichen Körper

Als „triumphierend“ bezeichnete er die Frauen in seinem Schaffen und er wies die Behauptung zurück, dass er sie oft absurd oder als Objekte darstelle.

Männer waren für ihn nur Accessoires wie Hüte oder Schuhe. In Newtons Foto „Miami“ aus dem Jahr 1999 schaut zum Beispiel ein undefinierbarer, kaum sichtbarer Mann aus dem Schatten hin zur Hauptattraktion, einer Peroxid-Blondine im Bikini, die sich inmitten spiegelnder Schatten auf exhibitionistische Weise räkelt.

Frauen sind im Großen und Ganzen bedrohliche, gefährliche und oft exhibitionistische Femmes Fatales. Gefährlich ist ein Wort, das Helmut Newton mochte.

1979 kam es zu einem interessanten verbalen Schlagabtausch in der französischen Fernsehsendung „Apostrophes“, als die amerikanische Schriftstellerin Susan Sontag („Über Fotografie“) Helmut Newton einen Frauenhasser nannte und seinen Einwand nicht akzeptieren konnte, dass er Frauen sehr liebe. „Le maître adore son esclave – Der Meister betet seinen Sklaven an“, sagte sie und gab zu, dass sie niemals einen so netten Menschen hinter diesen Bildern vermutet habe. Weder Susan Sontag noch Helmut Newton sind zu widerlegen. Und jeder Betrachter, jede Betrachterin der Fotos ist frei, sich ein Urteil über Newtons Frauenbild zu machen.

In Helmut Newtons Welt sind die Dinge entweder „interessant“ oder „langweilig“ – so einfach ist das.

HELMUT THE BAD AND THE BEAUTIFUL NEWTON

Helmut Newton:

„Wenn du tun kannst, was immer du willst, wo ist da der Spaß? Die verbotenen Dinge sind viel interessanter. Ein Mauerblümchen, das weder intelligent noch stark noch selbstbewusst ist, ist uninteressant – um es milde auszudrücken. Ich habe viele Freunde, die lieber Tussis zum Essen ausführen als interessante Frauen, ich nicht. Aber eine Frau, die nicht alles zeigt, kann sehr sexy sein.“

Also liebte er dominante Frauen? Sich selbst bezeichnete er als „Feministen“.

„Ich mag starke Frauen. Eine dominante Frau ist genauso langweilig wie ein männlicher Macho.“ Die Entwürfe von Yves Saint Laurent bedeuteten für ihn alles, was eine Frau für ihn zu sein hatte: „Elegant, begehrenswert, sinnlich, stilvoll, kostspielig wirkend. Aber ich wollte meine Damen nie damenhaft, ich wollte, dass sie schon so aussahen, als seien sie zu haben, wenn die Situation und die Bedingungen stimmten.“

Trotz all der ausgetüftelten Phantasien, die Newton in seinen Bildern schuf, ist sein Werk dem Dokumentarischen näher als die meiste Modefotografie, die nach ihm kam. Er „machte ein Bild“, er „bearbeitete“ oder retuschierte es nicht und was ihn betraf, so war er ein „wirklich altmodischer Fotograf“. Aus diesem Grund wies Newton stets den Begriff Künstler von sich. „Das, was auf dem Film ist, erscheint auf dem Fotopapier.“

Und das ist auch die Stärke von Newtons Porträtkunst – sein kalter, kompromissloser Blick. Leni Riefenstahl, die Nazi-Fotografin, pudert ihre unglaublich faltigen Gesichtszüge. Prinzessin Caroline von Monaco, die eine Tiara trägt und einen Hund an der Leine führt. Catherine Deneuve – verführerisch in schwarzer Wäsche und mit einer Zigarette zwischen die Zähne geklemmt.

Helmut Newton:

Was mich an meiner Porträtfotografie interessiert, sind Macht und Sex. Sex und Macht. Wie Sex Macht verleiht. Ich finde, wenn ich Porträts von Leuten mache, die politische Macht haben oder finanzielle Macht oder sexuelle Macht, dann sind sie ziemlich gute Themen für meine Kamera.

Selbstporträts als Schutz

Dennoch machte Newton sehr viele Selbstporträts in scheinbar „hilflosen“ Situationen im Lenox Hill Krankenhaus in New York City nach seinem Herzinfarkt 1973 – indem er die Kamera als Schutzschild benutzte. Das war seine Art mit schwierigen Situationen umzugehen.

Helmut Newton:

Wenn ich mit schwierigen oder peinlichen, unangenehmen und schmerzhaften Situationen konfrontiert werde, hilft mir meine Kamera. Sie schafft einen Schirm, einen Schutz zwischen mir und dem, was in meiner Umgebung passiert. Dann sehe ich die Welt durch das kleine Loch, den Sucher, und irgendwie bin ich dann abgesetzt von dem, was geschieht.

Helmut Newton war ein Prophet unseres Augenblicks mit seinem scharfen, oftmals nihilistischen Esprit –

HELMUT THE BAD AND THE BEAUTIFUL NEWTON

und der Besessenheit unserer Gesellschaft von unglaublichem Reichtum und von übersteigerten Ansprüchen, unserer Faszination und unserem Ekel gegenüber den Exzessen der Reichen und Berühmten. Er wusste, was für ein Spaß es war, sich über das schlechte Benehmen und die sexuellen Marotten der Mächtigen lustig zu machen und gleichzeitig darin zu schwelgen - ohne sich allerdings auf das Minenfeld der politischen Kritik zu wagen.

Helmut Newton:

Ich weigere mich, über den Tod nachzudenken – das sind sehr unproduktive Gedanken. ... Wenn er kommt, ist es entweder zu früh oder zu spät, und ich kann nichts dagegen tun. Damit will ich meine Zeit nicht verbringen. Ich glaube daran, meine Zeit mit positiveren Dingen zu verbringen. Und ich glaube nicht, dass der Tod positiv ist.

Am Morgen des 23. Januar 2004 bestieg Helmut Newton in der Garage seines „Winterquartiers“, dem Hotel Chateau Marmont, seinen weißen SUV, um zu einem Shooting zu fahren. Beim Herausfahren bekam er einen Herzinfarkt. Mit voller Wucht prallte sein Wagen gegen eine gegenüber liegende Betonwand. Helmut Newton wurde ins Cedars Sinai Hospital gebracht und starb dort. Seine Frau June hielt den Abschied auf einem Foto fest.

Folgende Archive wurden für den Film genutzt:

- Gero von Boehm: „Helmut Newton – My Life“ (Arte, 2002)
- Helmut by June (Kino und nicht veröff. Material, 1995)
- Adrian Maben: „Frames from the Edge“ (BBC, 1989)
- Helmut Newton und Susan Sontag bei APOSTROPHES (France 2, 1979)
- Fotografien und Objekte von Helmut Newton: Helmut Newton Foundation

HELMUT THE BAD AND THE BEAUTIFUL NEWTON

DIE PROTAGONISTINNEN

Interviews mit:

GRACE JONES, SYLVIA GOBBEL, ISABELLA ROSSELLINI, ANNA WINTOUR, NADJA AUERMANN, PHYLLIS POSNICK, CHARLOTTE RAMPLING, MARIANNE FAITHFULL, CLAUDIA SCHIFFER, HANNA SCHYGULLA, CARLA SOZZANI, ARJA TOYRYLA, JUNE NEWTON

GRACE JONES

Grace Jones, geboren am 19. Mai 1948 auf Jamaika, ist Sängerin, Songwriterin und Schauspielerin. In den 1960er Jahren begann sie ihre Karriere als Model in New York und Paris. Als Sängerin machte sie sich Ende der 1970er Jahre einen Namen und veröffentlichte mehrere Disko-Alben. Ihre Musik ist geprägt von afrikanischen, jamaikanischen und europäischen Einflüssen und sie ist berühmt für ihre provokanten und extravaganten Auftritte. 2015 erschien ihre Autobiografie. Heute lebt Grace Jones auf Jamaika.

SYLVIA GOBBEL

Die Model-Karriere der gebürtigen Österreicherin begann, als sie mit 19 Jahren während ihres Jurastudiums in Wien von einer Agentin angesprochen wurde. In Paris gelang ihr 1981 dann der große Durchbruch, unter anderem mit Fotos von Helmut Newton in der Pariser VOGUE. Als sie später Mutter von zwei Töchtern wurde, beendete sie vorerst ihre Karriere im Model-Business, um sich der Familie zu widmen. Vor ein paar Jahren kehrte sie zurück: Aus dem jungen Mädchen, welches einst Paris eroberte, wurde eine elegante Powerfrau, die nach wie vor als Model arbeitet.

ISABELLA ROSSELLINI

Isabella Rossellini, geboren am 18. Juni 1952 in Rom als Tochter von Ingrid Bergmann und Roberto Rossellini, ist Schauspielerin. Ihre Karriere begann als Modedesignerin und Journalistin in New York. 1976 spielte sie in ihrem ersten Film „Nina – Nur eine Frage der Zeit“ von Vincente Minnelli, an der Seite ihrer Mutter. Anschließend wurde Isabella Rossellini vor allem durch die von David Lynch gedrehten Filme BLUE VELVET und WILD AT HEART – Die Geschichte von Sailor und Lula international bekannt. Ihr Regiedebüt GREEN PORNO präsentierte sie auf der Berlinale 2008. Bei der Berlinale 2011 übernahm sie den Vorsitz der Internationalen Jury, 2013 erhielt sie auf der 63. Berlinale die Berlinale Kamera.

Isabella Rossellini lebt seit 1979 in New York City und Bellport, Long Island.

ANNA WINTOUR

Anna Wintour, geboren am 3. November 1949 in London, ist die Chefredakteurin der US-amerikanischen Vogue und eine der einflussreichsten Personen der Modewelt. Ihre Karriere begann in den 70er Jahren bei Harpers Bazaar, bevor sie 1986 zur amerikanischen Vogue wechselte. Seither wuchs ihr Einfluss in der Modewelt stetig – die Wahl, welche Designer in der Vogue erscheinen, entscheidet über deren Erfolg. 2017 wurde sie von Queen Elisabeth II in den Adelsstand erhoben.

HELMUT THE BAD AND THE BEAUTIFUL NEWTON

NADJA AUERMANN

Nadja Auermann, geboren am 19. März 1971 in Berlin, ist Model und Schauspielerin. 1991 wurde sie von Ellen von Unwerth für die britische Vogue fotografiert, was den Startschuss für ihre Karriere bedeutete. Sie galt in den 1990er Jahren als eines der Supermodels neben Claudia Schiffer und Naomi Campbell. Mit ihrem kühlen Look stellte sie einen in der Branche willkommenen Gegensatz zu ihren Kolleginnen dar. 2003 zog sie sich weitestgehend aus dem Modebusiness zurück und widmete sich der Schauspielerei. Heute lebt die vierfache Mutter in Dresden.

PHYLLIS POSNICK

Seit 1987 bereichert Phylliss Posnick als Stylistin und Moderedakteurin die US-amerikanische Vogue. Sie ist bekannt für ihre Arbeit mit namenhaften Fotografen wie Irving Penn und Helmut Newton, bei der provokative, manchmal schockierende und dennoch ästhetische Mode- und Beauty-Strecken entstehen. 2016 erschien mit „Stoppers. Photographs from My Life at Vogue“ eine Sammlung ihrer bei der Vogue gedruckten Fotos. Phylliss Posnick lebt in New York.

CHARLOTTE RAMPLING

Charlotte Rampling, geboren am 5. Februar 1946 in England, ist Schauspielerin. Zu Beginn ihrer Karriere arbeitete sie zunächst als Model, bevor sie Schauspielunterricht nahm und 1966 in GEORGY GIRL ihre erste größere Filmrolle übernahm, die sie international bekannt machte.

1969 spielte sie in Luchino Viscontis umstrittenem Politdrama DIE VERDAMMTEN, 1974 in Liliana Cavanis DER NACHTPORTIER, der einen großen Skandal auslöste, da er ein sadomasochistisches Verhältnis zwischen dem ehemaligen Wärter eines Konzentrationslagers (Dirk Bogarde) und seinem weiblichen Häftling (Rampling) schildert. Für ihre Rolle in SWIMMING POOL wurde sie 2003 mit dem Europäischen Filmpreis in der Kategorie Beste Hauptdarstellerin ausgezeichnet. Für ihre Verdienste um die kulturellen Beziehungen zwischen Frankreich und Großbritannien wurde sie 2000 zum OBE (Officer of the Order of the British Empire) ernannt. 2015 erschien ihre Autobiografie Qui je suis.

MARIANNE FAITHFULL

Marianne Faithfull, geboren am 29. Dezember 1946 in London, ist Musikerin und Schauspielerin. In den 60er Jahren wurde sie als britische Pop-Sängerin neben den Beatles und den Rolling Stones weltbekannt. Mit letzteren schrieb sie einige Hits. Nach der Trennung von Mick Jagger rutschte sie in eine schwere Heroinabhängigkeit ab. 1979 veröffentlichte sie ihr Comeback-Album „Broken English“ und fand in den 80er Jahren zurück ins Leben. 1994 erschien ihre Autobiografie. Nach vielen Jahren in Paris lebt sie jetzt in London.

CLAUDIA SCHIFFER

Claudia Schiffer, geboren am 25. August 1970 in Rheinberg, ist Model und Schauspielerin. 1987 wurde sie in einer Diskothek in Düsseldorf entdeckt und ein Jahr später zur Muse Karl Lagerfelds. In den 90er Jahren gehörte sie zur Riege der Supermodels, u.a. neben Naomi Campbell und Cindy Crawford. In dieser

HELMUT THE BAD AND THE BEAUTIFUL NEWTON

Zeit begann sie, als Schauspielerin in einigen Filmen mitzuwirken. Heute lebt die dreifache Mutter mit ihrer Familie in London.

HANNA SCHYGULLA

Hanna Schygulla, geboren am 25. Dezember 1943, ist Schauspielerin und Sängerin. Bekannt wurde sie durch ihre Zusammenarbeit mit Rainer Werner Fassbinder, mit dem sie den Autorenfilm prägte. International bekannt wurde sie 1978 durch ihre Rolle in DIE EHE DER MARIA BRAUN und spielte fortan in französischen, italienischen und US-amerikanischen Filmen. In den 90er Jahren trat sie als Chansonsängerin auf. Für ihr Lebenswerk wurde sie 2010 mit dem Goldenen Bären ausgezeichnet. Sie lebt in Paris und Berlin.

CARLA SOZZANI

Carla Sozzani, geboren am 29. Juni 1947 in der Lombardei, ist Redakteurin und Galeristin. In den 70er und 80er Jahren arbeitete sie u.a. als Chefredakteurin der italienischen Vogue und Elle. 1990 gründete sie den Konzept-Store „10 Corso Como“ in Mailand und eröffnete darin die „Galleria Carla Sozzani“, wo sie seither mehr als 250 Ausstellungen von Werken großer Fotografen betreute. Sie expandierte mit „10 Corso Como“ nach Tokio, Seoul, Shanghai und New York. 2016 gründete sie die „Fondazione Sozzani“.

ARJA TOYRYLA

Arja Toyryla, geboren in dem kleinen Dorf Pukaro im Süden Finnlands, ist Model und Schauspielerin. Sie arbeitete in den 1970er Jahren mit den großen Fotografen jener Zeit und war mehrfach auf den Titelseiten von VOGUE zu sehen. Sie spielte in Filmen wie „Les Routes du Sud“ (1978) und „La secte de Marakesh“ (1979). Heute lebt Arja Toyryla als Malerin in der südfranzösischen Stadt Arles.

JUNE NEWTON

June Newton, geboren am 3. Juni 1923 in Melbourne, ist Fotografin. 1947 lernte sie ihren zukünftigen Ehemann Helmut Newton in dessen Fotostudio in Melbourne kennen und heiratete ihn ein Jahr später. Während sie erste Erfolge als Schauspielerin feierte, lebte das Paar in Melbourne, London und Paris. 1970 entschied sie sich jedoch für die Fotografie und arbeitete seitdem unter ihrem Pseudonym Alice Springs. Sie stellte ihre Portraitfotografien das erste Mal 1978 in Amsterdam aus und veröffentlichte 1983 einen Bildband. Sie betreute als Art Director die Arbeiten ihres Mannes und drehte die Dokumentation „Helmut by June“. 2004 eröffnete sie das Museum für Fotografie in Berlin. Seit 1981 lebt June Newton in Monte Carlo.

HELMUT THE BAD AND THE BEAUTIFUL NEWTON

DER REGISSEUR

Gero von Boehm wurde 1954 in Hannover geboren. Aufgewachsen ist er in Hamburg und Heidelberg. Schon während des Studiums der Rechts- und Sozialwissenschaften moderierte er bei dem Hörfunksender SWF 3 und schrieb für verschiedene Zeitungen, darunter DIE ZEIT. 1975 machte er seine erste Fernsehdokumentation für den damaligen SWF, drei Jahre später gründete er die Produktionsfirma interscience film GmbH.

Von 1980 bis 1990 interviewte er in der Reihe „Wortwechsel“ im dritten Fernsehprogramm S 3 (heute SWR) mehr als fünfzig so unterschiedliche Persönlichkeiten wie Federico Fellini, Roman Polanski, Arthur Miller, Peter Ustinov, Eugène Ionesco, Lorient, Golo Mann, Elisabeth Mann-Borgese, Edward Teller und Alfred Herrhausen.

Gero von Boehm ist Autor und Regisseur von Dokumentarfilmen und Dokudrama-Inszenierungen für ARD, ZDF, ARTE, FRANCE 3 und das Schweizer Fernsehen. Seine Themen bewegen sich zwischen Wissenschaft, Kunst und Zeitgeschichte.

In mehreren Filmen ging er der Geschichte und Gegenwart der Mafia nach, mit Joachim Fest verfilmte er dessen Buch „Im Gegenlicht – eine italienische Reise“.

Er porträtierte Menschen wie Stephen Hawking, Umberto Eco, Ernst Jünger, Susan Sontag, Alberto Giacometti, Henri Matisse, Henry Moore, Balthus, Kurt Masur, David Hockney, Karl Lagerfeld, Helmut Newton, I.M. Pei, Gore Vidal und Isabella Rossellini.

Seine ZDF-Wissenschaftsreihe „Odyssee 3000 – Reisen in die Zukunft“ wurde in vielen Ländern gezeigt – ebenso wie die Reihe „Die großen Clans“, in der er Familien wie die Kennedys, Rothschilds und Agnellis porträtierte und die zu den erfolgreichsten Formaten des Jahres 2001 gehörte.

In seiner 3Sat-Sendung „Gero von Boehm begegnet...“, einem konzentrierten 45-Minuten-Gespräch mit den interessantesten Menschen unserer Zeit, interviewte er von 2002 bis 2010 hochkarätige Gäste wie Isabella Rossellini, Charlotte Rampling, Norman Mailer, Harry Belafonte, Peter Ustinov, I.M. Pei, Klaus Maria Brandauer und Christoph Schlingensief. 2004 produzierte Gero von Boehm eine ZDF-Reihe über die „Paläste der Macht“, die 2007 erfolgreich fortgesetzt wurde. Zum ersten Todestag Papst Johannes Paul II. zeigte das ZDF 2006 das Dokudrama „Karol Wojtyla – Geheimnisse eines Papstes“, das mit Michael Mendl, Mario Adorf, Devid Striesow und Cosma Shiva Hagen u.a. besetzt war. Regie führte Gero von Boehm hier ebenso wie bei dem Dreiteiler „Giganten“ (Beethoven, Einstein, Humboldt – mit Maximilian Schell, Matthias Habich und Uwe Ochsenknecht), der 2007 ebenfalls im ZDF gesendet wurde. 2008 zeigte das ZDF den viel beachteten Zweiteiler „Zwischen den Fronten“ von Gero von Boehm und Peter Scholl-Latour.

Die zweiteilige Dokumentation „Eine Nacht im November“ über das Jahr 1989 in Deutschland wurde 2008 im ZDF gesendet, die Reihe „Kreml, Kaviar und Milliarden“ über die russischen Oligarchen 2009. 2011

HELMUT THE BAD AND THE BEAUTIFUL NEWTON

wurde die sechsteilige Terra X-Reihe „Unterwegs in der Weltgeschichte – mit Hape Kerkeling“ mit einer Einschaltquote von durchschnittlich 5,1 Millionen Zuschauern ausgestrahlt. Im gleichen Jahr entwickelte er das Interview-Format „Close Up“ und gründete zusammen mit Felix von Boehm die Firma LUPA Film zur Entwicklung und Produktion fiktionaler Stoffe für Fernsehen und Kino.

2014 wurde im ZDF „Der Clan – Die Geschichte der Familie Wagner“ ausgestrahlt – produziert wurde der Fernsehfilm von Oliver Berben und Gero von Boehm, im Anschluss lief Gero von Boehms Dokumentation zum „Clan“. Sein Porträt von Karl Lagerfeld für die ARD-Reihe "Deutschland, Deine Künstler" wurde 2014 im Ersten ausgestrahlt, gefolgt von einem Porträt des Starfotografen Peter Lindbergh. Der Sechsteiler „Deutschland-Saga“, moderiert von dem australischen Historiker und Bestseller-Autor Sir Christopher Clark („Die Schlafwandler“), erreichte, jeweils am Sonntagabend im ZDF, 4,5 Millionen Menschen. An diesen Erfolg knüpfte die sechsteilige Reihe „Die Europa-Saga“ zur Geschichte des Kontinents, ebenfalls mit Christopher Clark, an. Derzeit produziert Gero von Boehm mit Clark die Terra X-Reihe „Unsere Schätze – Das Erbe der Menschheit“ zum UNESCO-Welterbe.

Seit 2012 produziert Gero von Boehm die philosophische Gesprächsreihe „PRECHT“ mit Richard Precht für das ZDF, seit 2014 auch „Zeugen des Jahrhunderts“ mit Gästen wie Hans Magnus Enzensberger, Martin Walser und Margarethe von Trotta.

Im Jahr 2000 wurde am Museum für Moderne Kunst in Frankfurt eine Retrospektive seiner Filme gezeigt. Er hat mittlerweile ein Hörbuch und acht Bücher veröffentlicht, unter anderem über den Maler Balthus, über die Kennedys und über Albert Einstein. Zuletzt erschienen seine Bücher „Begegnungen – Menschenbilder aus drei Jahrzehnten“ und „Nahaufnahmen – fünfzig Gespräche mit dem Leben“.

Gero von Boehm ist zweifacher Träger des Bayerischen Fernsehpreises, des Kulturpreises der Eduard Rhein Stiftung, des Wilhelmine-Lübke-Preises, des Fernsehpreises des Hartmannbundes (2 x), des Deutschen Preises für Medienpublizistik, des Steiger Awards und anderer Auszeichnungen. Seit 2011 ist er Chevalier des Arts et Lettres der Französischen Republik und Mitglied der International Academy of Television Arts and Sciences in New York.

Gero von Boehm lebt in Frankreich und Berlin.

FILMOGRAPHIE (Auswahl)

(vor allem Dokumentarfilme für ARD, ZDF, ARTE, France 3, RAI, Sundance Channel)

1982: Henry Moore – Begegnung zwischen Licht und Stein

1983: Armut in Amerika

1986: Porträt Arthur Miller

1986: Die Friedenskinder von Belfast

HELMUT THE BAD AND THE BEAUTIFUL NEWTON

- 1988: Die Streetkids von New York
- 1988: Henri Matisse – Die Jahre in Nizza
- 1989: Porträt Golo Mann
- 1990: Der letzte Traum
- 1990: Porträt Marcel Reich-Ranicki
- 1992: 4-teilige ZDF-Reihe: Im Gegenlicht – eine italienische Reise (mit Joachim Fest)
- 1993: Tanz mit dem Vulkan – Porträt Susan Sontag
- 1993: Blut-Verwandtschaften – Mafia, Morde und Milliarden
- 1993: Zeugen des Jahrhunderts: Jeanne Hersch
- 1994: Der Tod in Hollywood
- 1994/1995: Porträt Umberto Eco
- 1994/1995: Ein abenteuerliches Herz – Porträt zum 100. Geburtstag Ernst Jüngers
- 1995: Der Junge mit der roten Mütze – Pierre Matisse – ein Leben in Bildern
- 1995: ZDF-Dokumentarfilm-Trilogie: Der Killer-Faktor
- 1996: David Hockney – Augenlust
- 1996: Balthus – Geheimnisse eines Malers
- 1997: Kurt Masur – Das Porträt
- 1998: Mandarin der Moderne – Der Architekt I.M. Pei
- 1999: „Glücklich bin ich nie...“ – Augenblicke im Leben des Karl Lagerfeld
- 2000: Mord am Canal Grande: Donna Leon und Venedig
- 2000: Hamlet in Hollywood – Die Welten des Maximilian Schell
- 2000: „Ich sag’ nicht ja, ich sag’ nicht nein“: Zarah Leander
- 2001: Der Mann, der durchs Feuer ging: Alberto Giacometti, ein Leben
- 2001: Menschenfresser, Menschenfreund – Gero von Boehm trifft Georg Stefan Troller
- 2002: Stadt aus Glas – Paul Auster in New York
- 2002: Helmut Newton – mein Leben
- 2003: Diva der Macht – Wer war Jacqueline Kennedy Onassis?
- 2003: Harry Belafonte – mein Leben
- 2004: Audrey Hepburn – Ein Star auf der Suche
- 2004: ZDF/ARTE-Reihe: Paläste der Macht:
- 2004: Armin Mueller-Stahl – Mein Leben
- 2004: Magier des Lichts – Der Architekt Richard Meier
- 2005: Bettina Rheims – mein Leben

HELMUT THE BAD AND THE BEAUTIFUL NEWTON

2005: Georg Stefan Troller – mein Leben

2002 bis 2010: Gero von Boehm begegnet...

2006: Karol Wojtyła – Geheimnisse eines Papstes (Hauptrollen: Michael Mendl und Mario Adorf)

2007: Giganten: Ludwig van Beethoven (Hauptrolle: Uwe Ochsenknecht)

2007: Giganten: Alexander von Humboldt (Hauptrollen: Matthias Habich und Nikolai Kinski)

2007: Giganten: Albert Einstein (Hauptrolle: Maximilian Schell)

2009: Michael Haneke – mein Leben

2010: Isabella Rossellini – Aus dem Leben eines Schmetterlings

2011: Bitte stören – Martin Walser und Thea Dorn

2011: Bitte stören – Hans Magnus Enzensberger und Thea Dorn

2011: Close Up – Veruschka, Vera Gräfin Lehndorff

2011: 6-teilige ZDF-Reihe: Unterwegs in der Weltgeschichte – mit Hape Kerkeling

2014: Deutschland, deine Künstler – Karl Lagerfeld

2014–2015: 6-teilige ZDF-Reihe: Terra X: Deutschland-Saga mit Christopher Clark

2014: Hape Kerkeling – Keine Geburtstagsshow!

2015: 7-teilige Gesprächsreihe: Close Up – Gero von Boehm fragt

2015: Auf den Spuren der Einheit – Mit Christopher Clark

2015: Deutschland, deine Künstler – Peter Lindbergh

2017: Henry Miller – Prophet der Lüste

2017: Deutschland, deine Künstler – Claus Peymann

2017: 6-teilige ZDF-Reihe: Terra X: Die Europa-Saga (mit Christopher Clark)

2018: 2-teilige ZDF-Reihe: Terra X: Exodus? Eine Geschichte der Juden in Europa

2019/20: 6-teilige ZDF-Reihe: Terra X: Die Welten-Saga

2020: HELMUT NEWTON – THE BAD AND THE BEAUTIFUL

HELMUT THE BAD AND THE BEAUTIFUL NEWTON

DIE PRODUKTIONSFIRMA

Die LUPA FILM GmbH mit Sitz in Berlin und Heidelberg entwickelt und realisiert seit 2012 mit ausgewählten Filmautoren fiktionale und dokumentarische Projekte mit einem hohen künstlerischen Anspruch für eine primäre Auswertung im Kino im In- und Ausland. Dabei spielen insbesondere Projekte mit einer internationalen Ausrichtung und Verwertbarkeit eine zentrale Rolle.

Darüber hinaus entwickelt und realisiert die LUPA FILM GmbH Mini-Serien und serielle Formate für den internationalen Fernsehmarkt.

Geschäftsführung: Felix von Boehm
Herstellungsleitung: Marie Ernst
Dramaturgie: Constantin Lieb
Prod-Assistenz: Katrin Jochimsen
Technik: Nica Hoffschör

FILMOGRAPHIE

In Produktion:

#PRICKS

Web-Serie

Buch: Viktoria So Hee Alz und Florian Frei

Regie: Isabell Šuba, Lilli Tautfest

FABIAN

120 min, Kinofilm, Adaption des gleichnamigen Romans von Erich Kästner

Buch: Constantin Lieb

Regie: Dominik Graf

Abgeschlossen:

2020 HELMUT NEWTON - THE BAD AND THE BEAUTIFUL

89 min. Dokumentarfilm

Regie: Gero von Boehm

2019 DAS VORSPIEL (L'AUDITION)

100 min., in Koproduktion mit ZDF (Redaktion: Daniel Blum))

Buch: Daphne Charizani u. Ina Weisse

HELMUT THE BAD AND THE BEAUTIFUL NEWTON

Regie: Ina Weisse

Cast: Nina Hoss, Sophie Rois, Simon Abkarian

2019 LIBERTÉ

Experimental-Spielfilm

in Koproduktion mit Idéale Audience, Pierre-Olivier Bardet

Regie: Albert Serra

2019 EDEN

Mini-Serie, 6x45 min., in Koproduktion mit Porte Au Prince, Atlantique, SWR und ARTE,

Buch: Constantin Lieb, Bernd Lange, Edward Berger, Nele Mueller-Stöfen, Laurent Mercier

Regie: Dominik Moll

Erstausstrahlung am 8.5. und 15.5.2019 in der ARD und 2.5. und 9.5.2019 auf ARTE

2018 JUST PUSH ABUBA

Web-Serie, 6x8 min., im Auftrag des ZDF

Buch: Jana Burbach, Niko Schulz-Dornburg, Korbinian Hamberger, Jasper Marlow

Regie: Benjamin Cantu, Dieu Hao Do, Joya Thome

Festivals: Max-Ophüls Preis Filmfestival 2018, Seriencamp München 2018

Ausstrahlung auf YouTube, ZDF Mediathek, ZDF, ZDF.neo

THF – ZENTRALFLUGHAFEN

96 min., Dokumentarfilm im Auftrag von rbb/ARTE

Buch u. Regie: Karim Aïnouz

Weltpremiere auf der 68. Berlinale, Sektion Panorama, Achtung Berlin 2018

Kinostart 5.7.2018, im Verleih der Piffli Medien (Weltvertrieb Luxbox)

2017 KÖNIGIN VON NIENDORF

67 min., in Koproduktion mit Joya Thome Filmproduktion

Buch und Regie: Joya Thome

Festivals: u.a. Max-Ophüls-Festival 2017, Achtung Berlin, Goldener Spatz, Festival des deutschen Films, Deutsche Filmwoche Mexiko, Filmfestival Warschau, Giffoni Film Festival

Kinostart Februar 2018, im Verleih von Darling Berlin

DIE NEUE NATIONALGALERIE

52 min., Dokumentarfilm

Buch u. Regie: Ina Weisse

Festivals: Chicago International Film Festival, New York Architecture Design Film Festival, Architecture Film Festival Rotterdam, Rome Independent Film Festival XVI

HELMUT THE BAD AND THE BEAUTIFUL NEWTON

2014 A PROMISED ROSE GARDEN

28 min., Kurzfilm

Buch u. Regie: Lisa Violetta Gaß

Festivals: Max-Ophüls-Festival 2014, 3rd Kolkate Shorts International Film Festival 2014,
Wendland Shorts 2014, Achtung Berlin 2014 uvm.

2013 SCHWEINEMILCH

Kurzfilm, in Koproduktion mit ARTE

Buch u. Regie: Neco Celiks

Festivals: Max-Ophüls-Festival 2015, Kurzfilmfest Jena, International Short Film FestWashington,
Alternativer Medienpreis 2015